

Wenn Bello als Diamant weiterlebt

PORTALEUM Auch der letzte Weg für Tiere ist eine Frage des Geldes – Klaus Büchner führt Sozialrabatte ein

MÜHLENBECK/BERLIN | Dezente Klänge erfüllen den Raum, Kerzen stehen auf den Tischen und Boxen mit Taschentüchern. „Die sind jede Woche einmal leer“, sagt Klaus Büchner. „Die Menschen sind im Ausnahmezustand, wenn sie zu uns kommen. Und wir betreuen sie gern.“ Fast alle, die ihr langjähriges Haustier und Familienmitglied ins Krematorium bringen, nutzen die beiden „Abschiedsräume“. Einerichtet in warmem Orange und kühlem Weiß.

90 Prozent der Tierfreunde entscheiden sich für die Einzelnäscherung ihres verstorbenen Haustiers. Es gibt aber auch Gemeinschaftsnäscherungen, so der Geschäftsführer des „Portaleums“. „Das ist eine Frage des Geldes.“ Menschen, die arbeitslos sind und von Transferleistungen des Staates leben müssen, hätten Geldsorgen, „aber sie lieben ihre Tiere nicht weniger“. Deshalb will der Pankower jetzt „Sozialrabatte“ einführen.



Ein nummerierter Schamottstein verhindert, dass es bei den verbrannten Überresten zu Verwechslungen kommen kann.

Eingeäschert werden Hunde und Katzen, aber auch Leguane, Schildkröten, kleine Ratten, Mäuse oder Kanarienvögel. Tiere, wenige Gramm schwer, bis zu Bernhardinerhunden mit 80 Kilogramm. „Der Betrieb im Haus geht los, wenn die Tierärzte aufmachen“, weiß Büchner aus Erfahrung. Auch der nächtliche

Notdienst werde viel in Anspruch genommen. Nach der Zeit des Abschiednehmens und der Trauer suchen Frauchen und Herrchen eine Urne aus. Besonders beliebt: eine kleine, samtige mit Katzenpfötchen drauf. Es gibt aber auch hölzerne Gefäße, Urnen im Bilderrahmenformat und mit Foto, Pyramiden aus Car-



Es gibt eine große Auswahl an Urnen. FOTOS (2): ENRICO KUGLER

rara-Marmor, Töpfe aus Alabaster oder Muranoglaskugeln. Alles eine Frage des Geschmacks und des Portemonnaies. Im Durchschnitt kommen für den letzten Weg für den Stubentiger knapp 200 Euro zusammen, so Klaus Büchner.

Es geht natürlich preiswerter, aber auch viel teurer.

Wenn sich Frauchen zum Beispiel dafür entscheidet, Bello künftig als Diamant zu tragen. Solchen Auftrag gibt Klaus Büchner allerdings an ein Unternehmen in Salzgitter weiter.

Während viele Kunden die Urnen mit nach Hause nehmen, wachse die Zahl derer, die die letzte Ruhestätte für ihr Tier vor Ort nutzen: Die Asche kann auf einer Blumenwiese verstreut oder unter einem Rosenstock eingebracht werden, in eine Natursteinwand eingelassen oder in einen See gestreut werden. Oft stehen traurige Tierfreunde draußen im kleinen Garten und halten für einen Moment inne.

Nach einem halben Jahr kann Klaus Büchner sagen: „Die Kalkulation geht auf.“ Er habe lange gesucht nach dem Grundstück in günstiger Verkehrslage. Viele Auflagen galt es zu erfüllen, zum Beispiel, dass sich im Umkreis von 500 Metern keine Wohnhäuser befinden dürfen. *hb*